

2. Advent 2020

Unser Glaubensbekenntnis Teil 5: Jesus, der leidende Mensch

Begrüßung

Liebe Gemeinde,

ich begrüße Sie, egal ob zu Hause oder im „Präsenz-Gottesdienst“ in der Apostelkirche sehr herzlich! Der zweite Advent lenkt den Blick schon voraus auf Jesu Wiederkommen am Ende der Zeit. Wir aber werden uns heute eher mit seinem Leben und Sterben beschäftigen, um wieder einen Abschnitt weiter zu kommen in der Auslegung unseres Glaubensbekenntnisses. Ich hoffe, dass auch für Sie das eine oder andere Aha-Erlebnis dabei sein wird.

Zu Beginn wollen wir vom **Lied 7 „O Heiland reiß die Himmel auf“**, die erste und die vierte Strophe singen.

1. O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.

Lasst uns nun den **Psalm 24**, Liednummer 742 miteinander sprechen:

Leitvers. Freue dich sehr, du Tochter Zion,
jauchze du Tochter Jerusalem.
Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

1. Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, *
dass der König der Ehre einziehe!

2. Wer ist der König der Ehren? *

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

3. Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, *
dass der König der Ehren einziehe!

4. Wer ist der König der Ehren? *

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehren.

5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,

6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Vor Gott dürfen wir auch aussprechen, was uns nicht gelungen ist,
und nicht gelingen will:

Sündenbekenntnis

Großer Gott,
eine zweite Kerze der Hoffnung brennt, leuchtet in die Welt

und lässt ihre Konturen hervortreten; So sehen wir, worauf du hinaus willst, mit unserem Leben, mit unserer Welt.
Und doch: Wir bleiben ungeduldig mit uns selbst, mit den anderen und mit dir. Es scheint, als würde unser Mut nicht größer, nicht unsere Kraft und auch nicht unsere Liebe. So rufen wir zu dir: Erbarme dich unser.

Gnadenzuspruch

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“.
(Lk 21,28)

Tagesgebet

Advent – Ankunft Gottes in diese Welt

Erwarten wir dich in unserem alltäglichen Leben?

Sind wir bereit für dein Kommen?

Advent - Ankunft Gottes in diese Welt

Du kommst als Mensch, auch heute, aber wie und wo?

Vielleicht sprichst du zu uns durch Menschen, die anders leben und glauben?

Vielleicht kommst du zu uns in einem Menschen aus einer anderen Kultur?

Advent - Ankunft Gottes in diese Welt

Empfangen wir dich mit wachen Sinnen?

Sind wir gastfreundlich zu dir?

Advent - Ankunft Gottes in diese Welt

Öffne du unsere Herzen und Sinne für dein Kommen.

Amen

Das **Evangelium** steht im Lukas-Evangelium im 21. Kapitel, die Verse 25-33:

Das Kommen des Menschensohns

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Vom Feigenbaum

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. 31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. 32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Wir singen vom **Lied EG 4** die Strophen 1-2 Nun komm der Heiden Heiland.

1. Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt,

Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein' Weg er zu laufen eilt.

Predigt

Gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben.

Liebe Gemeinde,

heute kommen wir zum schwächsten Teil unseres Glaubensbekenntnisses. Mittendrin hat es nämlich einen Totalausfall. Zuletzt hieß es „empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“. Damit sollte angedeutet werden, dass sich in Jesus Irdisches und Göttliches verbindet. Auch wenn er ganz Mensch war, Sohn seiner Mutter Maria, so kommt doch mit ihm und durch ihn Gott selbst zu uns Menschen.

So, und jetzt würde man meinen, dass als Nächstes aufgeführt wird, was dieser besondere Mensch gesagt und getan hat. Wie sein Leben

so war. Sätze wie: „Er verkündete den Anbruch des Reiches Gottes. Er offenbarte uns das Wesen Gottes und seinen Willen für uns. Er wandte sich den Menschen zu, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Er sammelte Menschen um sich, denen man die Teilnahme am religiösen Leben und an den Gottesdiensten verweigerte, weil sie krank oder unrein waren oder als Sünder angesehen wurden. Als Hinweis auf die Nähe Gottes heilte er Menschen, die an seelischen oder körperlichen Krankheiten litten. Seine Worte hatten Macht und berührten die Menschen tief im Inneren“.

Oder so ähnlich. Aber nichts dergleichen. Es geht gleich weiter mit „Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“. Kaum geboren, muss er schon wieder sterben. Unwillkürlich denkt man: Vielleicht ist da ein Absatz verloren gegangen? Und schaut in schlaun Büchern nach. Aber nichts deutet darauf hin. Im Gegenteil. Zieht man das viel umfangreichere und kirchengeschichtlich bedeutsamere nicänische Glaubensbekenntnis zum Vergleich heran, findet man dort exakt das gleiche Bild. Dort heißt es: „Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden“.

Kaum geboren, schon gekreuzigt. Nichts wird gesagt über die Gründe, die dazu geführt haben. Über die irdischen Gründe. Über die Besorgtheit der Priester und Schriftgelehrten, dass er das Volk auf einen falschen Weg verführen könnte. Über die Eifersucht auf seinen Erfolg und die Empörung über seinen Anspruch, für Gott zu reden und zu handeln.

Alles nicht wichtig. Für die alte Kirche war offenbar nur wichtig, dass der Gottessohn Mensch wird und als solcher für unsere Sünden stirbt. Nun will ich gar nicht in Abrede stellen, dass das nicht auch für die ersten Christen ein wesentlicher Teil ihres Glaubens war. Dem entspricht, dass die Evangelien allesamt etwa ab der Hälfte Jesu Leidensweg nachzeichnen. Aber dennoch stellen sie in der ersten Hälfte dar, wer der war, der da gekreuzigt wurde. Dass dieses Ende irgendwo auch die Konsequenz seines Lebens und seines Einsatzes für eine gewaltlose Revolution war. Für eine Neuordnung der Welt, in der die Sanftmütigen das Erdreich besitzen und in der diejenigen, die es hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, satt werden sollen. In der Frieden und Barmherzigkeit die höchsten Werte sind, nicht Macht und Konkurrenzkampf. Eine Welt, in der die Menschen im unmittelbaren Kontakt mit Gott Versöhnung erfahren. Ohne Umweg über die Dienste einer reichen Priesterschaft und blutige Tieropfer.

Ja, es ist wahr: Die Auferstehung macht Jesu Tod zu etwas Besonderen. Macht klar: Dieser Tod hat tiefere Bedeutung. Darüber muss man nachdenken. Aber darüber darf man doch das Wirken des irdischen Jesus nicht komplett vergessen!

So wirkt das Ganze fast wie ein innergöttliches Geschehen, das wir Menschen nur von ferne beobachten. Etwas, das mit unserem Leben kaum etwas zu tun hat. Das Gegenteil wollte Jesus doch: Gott in unser irdisches Leben und uns in das göttliche Leben hineinziehen. Das sah er als seinen Auftrag.

„Ja, aber genau das ist ja mit den Stichworten Menschwerdung und Tod und Auferstehung zum Ausdruck gebracht“, würden die Verfasser des Bekenntnisses vielleicht erwidern. „Und immerhin haben wir

ja Jesus als Mensch in der Geschichte verankert, indem wir auf Pontius Pilatus, den damaligen römischen Statthalter hinweisen. Das war uns wirklich wichtig: Zu belegen, dass Jesus wirklich Mensch war und dass er wirklich gelitten hat und für uns gestorben ist. Nur der, in dem sich der wahre Gott und der echte Mensch miteinander verbinden, kann durch seinen Tod das Gericht und die Gottesferne als Konsequenz der Sünde auf sich nehmen und überwinden“.

Ja, das waren damals in der alten Kirche die strittigen Themen: War Jesus wirklich Mensch? Oder mehr ein Zwischenwesen zwischen Gott und Mensch? Hat er wirklich gelitten? Oder hat er nur so getan, weil er als Gottessohn gar nicht fähig war zu leiden? Ist er wirklich gestorben? Oder war es nur ein Scheintod, weil der Sohn Gottes gar nicht sterben kann? Dann hätte er aber unser Schicksal, unseren Tod, unser Gericht nicht auf sich nehmen können.

Oder war er doch nur Mensch? Ein besonderer Mensch vielleicht, aber eben doch ein Mensch, nicht Gott? Aber wie sollte ein Mensch Erlösung für uns alle bringen können?

Ein besonderer Mensch: Das ist Jesus für viele auch heute. Der Akzent hat sich verlagert. War für die Alten unaufgebbar, dass er der wahre Sohn Gottes war, in dem sich menschliche und göttliche Natur unvermischt aber auch untrennbar miteinander verbunden hatten, so ist er heute für die meisten Zeitgenossen - so sie sich überhaupt über ihn Gedanken machen - nur noch ein guter Mensch. Immerhin. Aber eben auch nicht mehr.

Doch dann wäre er nur ein Vorbild für uns in Sachen Frömmigkeit

und Moral. Ein Vorbild unter vielen. Wie Buddha, Ghandi oder Mutter Theresa. Und wir bleiben weiter auf uns zurückgeworfen, mit der Aufgabe, ein möglichst gutes Leben zu führen und so bei Gott gut anzukommen. Nur dass die Latte durch Jesus noch mal um einiges höher gelegt worden wäre. Eine komplette Überforderung! Wir können uns nicht heilig oder göttlich machen. Wir sind Menschen, die versagen und Fahler machen. Wir können die Welt nicht hinter und lassen, indem wir uns hinausmeditieren und jedes Anhaften an diese Welt hinter uns lassen, wie es der Buddhismus lehrt. Wir sind bis ins kleinste Molekül Teile der irdischen Welt, mit all ihren Schönheiten und Schrecklichkeiten. Und ja: Wir werden wie alles in dieser Welt vergehen - für immer vergehen - wenn Gott uns im Sterben nicht auffängt und im Sterben zu uns sagt: Komm zu mir. Mein Sohn hat dich für mich passend gemacht. Er hat dein Versagen auf sich genommen. Er hat die Sünde, die dich immer weiter von mir weg treiben wollte, überwunden. Er hat das Zeitliche mit dem Ewigen, Mensch und Gott versöhnt. Um seinetwillen verzeihe ich dir, was du mir und deinen Mitmenschen schuldig geblieben bist. Um seinetwillen sollst du aufgenommen werden in meine Familie, sollst du selbst Sohn oder Tochter Gottes werden.

Tatsächlich ist das die wichtigste Botschaft des Christentums. Kein Wunder, dass die Verfasser unseres Glaubensbekenntnisses die Abkürzung zu diesem Herzstück unseres Glaubens genommen haben. Die Abkürzung zu seinem Tod, in dem Jesus die Tür zu Gott, die er vorher schon einen Spaltbreit geöffnet hatte, nun ganz weit aufstieß, mit der Einladung: Tretet ein! Lasst euch die Gotteskindschaft schenken. Lasst euch zu meinen Geschwistern machen. Dafür habe

ich mich mit allem, was ich war und bin eingesetzt. Dafür habe ich Gott in die tiefste Gottesferne, in den Tod gezerrt. Damit auch er nicht gott-los ist. Damit das Leben siegt.

Hat man das erst mal verstanden, sagt man nicht mehr: Das hat doch alles gar nichts mit mir zu tun. Das Gegenteil stimmt: Gerade da geht es um mich, um jeden einzelnen von uns. Jesus stirbt nicht zum Spaß, oder weil er zu doof war, aufzupassen. Er stirbt für mich. Und für dich. Und für alle, die sich mit diesem unglaublichen Geschenk ewiger Gotteskindschaft beschenken lassen wollen. Weil er Gott in unseren Tod mit hineinzieht. Und wir müssen nichts tun und leisten. Wir müssen nur sagen: Danke! Und: Ja, ich glaube an Jesus Christus, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gekreuzigt, gestorben und begraben. Auch für mich. Und auferstanden. Aber darum wird es das nächste Mal gehen.

AMEN

Lasst uns das **Glaubensbekenntnis** in Gedanken miteinander sprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Wenn Sie mögen, singen Sie nun **EG 16,1-2** Die Nacht ist vorge-
drungen

1. Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,

der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.

Fürbitten

Zum Abschluss wollen wir beten:

Gott,
du kommst auf uns zu – das ist uns versprochen.
Wir hören von deinem Weg mit uns Menschen. Dass du Gott in
unser Leben gezogen hast. Ja, sogar in unseren Tod. Und so auch
uns in Gottes Leben. Dass deine größte Freude war und ist, uns zu
deinen Geschwistern, zu Töchtern und Söhnen Gottes zu machen.
Und uns erfüllt große Dankbarkeit und wir stammeln: Danke! Und:
Ja, ich glaube! Hilf, meinem Unglauben, hilf, wenn ich zweifle!
Wir hören die Visionen deiner Zukunft mit uns.
Manchmal machen sie uns stark:
Wir spüren, dass deine Welt und unser Leben nicht aufgehen in
unseren Erfahrungen.

Manchmal ängstigen sie uns: Wir spüren, wie groß die Kluft ist zwischen der versprochenen Zukunft und unserer Gegenwart, unserem Leben, unseren Beziehungen, unserer Welt.

Darum beten wir zu dir:

Schenke uns allen Geduld

im Vertrauen darauf, dass du die Welt nicht allein lässt,

dass du für Gerechtigkeit sorgst am Ende der Zeiten.

Schenke uns allen Ungeduld, im Vertrauen darauf,

dass du uns heute die Kraft gibst, aufzustehen gegen Unrecht, dass

du uns heute die Kraft gibst, die Herzen derer zu stärken,

die um uns herum unter die Räder geraten.

Lehre uns, einander zu stärken. Lehre uns, miteinander zu klagen.

Lehre uns, miteinander unsere Freude zu teilen.

Lass uns anfangen,

das Vollenden lassen wir dir,

Vater unser, der du bist im Himmel ...

Segen

Es segne Sie alle Gott der Vater der Sohn und der Heilige Geist!

Auf ein gesundes Wiedersehen!

Ihr Pfarrer Johannes Riedel